

**ERFAHRUNGSBERICHT, SHANGHAI/CHINA  
SHANGHAI SUMMER SCHOOL 2012**

<b>Persönliche Angaben</b>	
Name	<b>Marlies Kolodziej</b>
Alter	<b>22</b>
Fachbereich	<b>Produktgestaltung</b>
Fachsemester zur Zeit des Auslands-aufenthaltes	<b>4</b>
Gasthochschule	<b>Tongji University</b>
Land, Stadt	<b>China, Shanghai</b>
Besuchte Kurse	<b>Green Design</b>
Aufenthalt von/bis	<b>27.07. – 24.08.2012 [14.09.2012]</b>

**1. Welche Formalitäten mussten erledigt werden? (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Papiere)**

Vor der Abreise musste zunächst ein Visum für die Volksrepublik China beantragt werden. Hierzu ist natürlich ein gültiger Reisepass von Nöten. Das Visum wurde auf Grundlage der offiziellen Einladung der Tongji University beantragt, was auch problemlos funktionierte. Sollte man vorhaben seinen Aufenthalt dort zu verlängern, kann es schwierig werden, denn ein Studien/Business- Visum kann nur durch eine erneute Einladung der Tongji verlängert werden. Möchte man danach noch auf eigene Faust reisen, muss man unter Umständen aus China ausreisen, um beispielsweise in Hong Kong den Antrag auf ein Touristenvisum zu stellen. Ich habe eine umfangreiche Reiseversicherung abgeschlossen, um mit einem sicheren Gefühl unterwegs zu sein. Auf einen besonderen Impfschutz habe ich verzichtet...ich wurde nicht krank aber Hepatitis, Tetanus und die bei uns bekannten Grundimpfungen sollten vielleicht allein des Gefühls wegen nicht fehlen.

**2. War es schwer, eine Wohnung zu finden? (Wohnheim oder Privat, Kosten, Qualität, Tipps)**

Die Tongji University hat sich sehr gut um die Unterbringung, sowie Verpflegung gesorgt. Wir waren stets in Guesthouses oder Hotels untergebracht und mussten uns diesbezüglich um wirklich nichts kümmern. Morgens gab es jeweils Frühstücksbuffets, die anderen Mahlzeiten wurden großteils in der Kantine bestellt. Das Essen an sich ist in China sehr günstig, sodass man auch nicht auf das Kantinenessen angewiesen ist. Für Vegetarier empfiehlt es sich den chinesischen Begriff schriftlich parat zu haben, um verstanden zu werden. Wir mussten wirklich keinen Cent für die Unterbringung und das gestellte Essen zahlen, das war natürlich toll. Die

Hotels waren auch immer in Ordnung, keine Luxusteile aber nicht unhygienisch und ziemlich gut ausgestattet.

### **3. Wie schätzt Du das Lehrangebot, die Kurswahl und die fachliche Betreuung an der Gasthochschule ein?**

In der Summer School waren die Studierenden unserer Hochschule die einzigen Designer, sodass das Programm der ganzen Veranstaltung meiner Meinung nach nicht wirklich auf unser Gebiet abgestimmt war. Der Grossteil der internationalen Studenten kamen aus den Bereichen Architektur, Urban Planning und Engineering und Entrepreneurship. Auf diese Bereiche bezog sich auch das Gros der Vorträge und Besuche. Die Betreuung durch die vorgesehenen Betreuer fand ich leider fachlich sehr schwach. Es handelte sich um, keine Frage, nette Leute, die jedoch keinerlei Expertise oder Erfahrung mitbrachten. Sie waren teilweise sehr jung und auch die Kommunikation in englischer Sprache stellte sich oft als Hindernis heraus. Das war meiner Meinung nach das große Problem, dass es einfach keine fachliche Diskussion gab, keine wirkliche Stellungnahme und somit auch der gesamte Gestaltungsprozess gestört war. Unsere Gruppe, die Green Design versprach, behandelte plötzlich LED-Design und sollte dies in der letzten Woche nun auf eine Naturkatastrophenproblematik beziehen. Das Gestalten an sich wurde durch das fachliche Niemandsland und die einhergehende Verwirrung kaum möglich. Die Vorträge der Professoren waren interessant und es waren teilweise kritisches Hinterfragen und Kreativität erkennbar, was in China recht rar ist. Die Vorträger waren jedoch immer nur einmal da, um ihren Vortrag zu halten, sodass kein wirklicher Dialog entstehen konnte. Fachlich gesehen fand ich das Ganze wirklich schade, weil die Uni tolle Räumlichkeiten und Möglichkeiten hat, die wir so leider nicht nutzen konnten. Dass wir als Gestalter beispielsweise auch Materialien, sowie Werkräume als Arbeitswerkzeug verstehen, war den Betreuern überhaupt nicht bewusst.

### **4. Worin siehst Du persönlich die besondere Qualität der Gasthochschule?**

Ich denke, dass ich die Hochschule an sich nicht so gut kenne, dass ich mir hier ein Urteil könnte, da ich nie am 'Alltagsgeschäft' teilgenommen habe. Die Universität ist unglaublich groß und bietet sicherlich enormes Entfaltungspotential, wenn man es zu nutzen weiß.

### **5. Für wen ist Deiner Meinung nach ein Auslandssemester an dieser Gasthochschule sinnvoll?**

Ich denke ein Auslandsaufenthalt in China ist für jeden, der sich der Sache öffnet, eine Bereicherung! Natürlich ist alles anders, aber ich denke man macht einfach tolle Erfahrungen, lernt eine komplett neue Kultur kennen und hinterfragt das ein oder andere Thema.

### **6. Inwieweit kannst Du die dort erworbenen Fähigkeiten/ Erfahrungen im HfG-Alltag anwenden?**

Ich denke besonders das Vortragen in englischer Sprache, sowie die gesamte englische Kommunikation sind wichtig für den kommenden HfG-Alltag. Generell auch die Erfahrung und das Wertschätzen guter, intensiver Betreuer, wie wir es an der HfG gewohnt sind, beeinflussen die künftige Arbeitsweise. Die ganzen kulturellen Eindrücke bereichern das Arbeiten natürlich auch. Die chinesische Produktwelt war zudem auch höchstinteressant und auch das Wissen um die Arbeitsbedingungen der Menschen, die unsere Elektronikartikel herstellen, macht nachdenklich und appelliert an die Verantwortung.

### **7. Was kannst Du über das Land/die Stadt sagen?**

Shanghai ist einfach riesig. Eine solche Großstadt habe ich überhaupt noch nie gesehen, mit all den Hochhäusern, dagegen ist Frankfurt ein Witz. In einem gewöhnlichen Hochhaus könnte mein gesamter Heimatort mit seinen 4000 Bewohnern leben. Einfach ein anderer Maßstab. Ich muss gestehen, dass China nicht wirklich das Land war, das ich schon immer bereisen wollte und ich eine gehörige Portion Skepsis aber auch Neugier im Gepäck hatte. Ich habe mich dort wirklich wohl gefühlt und muss sagen, fühlt sich auch als Frau nachts extrem sicher. Die Spanne zwischen arm und reich kann kaum größer sein. Das bekommt man wirklich ständig zu spüren. An sich habe ich in Shanghai viel über die Mentalität der Chinesen kennengelernt. Wir hatten wirklich ein straffes Programm und bekamen einfach erstmal das zu sehen, was wir sehen sollten. Ganz im Sinne klassischer Propaganda über ein Land im Aufschwung mit unbegrenzten Möglichkeiten und Mitteln.

Ich habe mir anschließend noch drei Wochen Zeit gegeben das zu sehen, was ich sehen wollte und ich finde, in dem Land fehlt einfach noch Diskussion, Meinungsäußerung, Kritik und Kreativität.

China an sich zu bereisen war wirklich toll und einfach unheimlich groß und vielfältig, was gerade die Landschaft betrifft. Auch kulinarisch kann man einige spannende Eindrücke mitnehmen und sich für wenig Geld fantastisch Essen gehen. Ein Land, das man auch nicht so einfach abhaken kann- ich werde auf jeden Fall wieder kommen.

### **8. In welcher Sprache wurde unterrichtet, wie bist Du damit zurechtgekommen, hast Du einen Sprachkurs belegt?**

Alle Lectures und Vorträge wurden in englischer Sprache gehalten. Da ich vor dem Studium einige Monat im englischsprachigen Raum lebte, hatte ich keine großen sprachlichen Probleme. Nichtsdestotrotz hatten wir auch einige Stunden Grundkurs chinesisch, was natürlich hilfreich war, um zumindest die größten Floskeln der Höflichkeit zu beherrschen.

### **9. Wie waren die Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Offenbach?**

Die Lebensunterhaltungskosten waren extrem gering. Die Universität bezahlte ja den kompletten Aufenthalt an sich aber man hat natürlich auch auf eigene Faust viel Neues probiert. Auf der Straße wurde viel Streetfood verkauft, was schmackhaft und sehr günstig war (eine Speise ab ca. 30cent). Der öffentliche Verkehr und Taxifahrten waren ebenfalls sehr

günstig. Die abendliche Feierei hingegen war doch relativ teuer, weil die Chinesen selbst nicht abends weggehen und die Preise auf die Westler abgestimmt relativ hoch sind (ca 10 euro ein Cocktail). Elektronik und Geschenke an sich sind auch günstig, wobei man bei der Qualität natürlich Acht geben muss. Auch die Fernstrecken sind mit der Bahn (unbedingt einen Schlafwagen buchen) sehr günstig, sodass die Überwindung mehrerer tausend Kilometer noch an die 50 euro kostet. Man kann hierbei natürlich auch viel vom Land sehen, ich kann es nur sehr empfehlen den Aufenthalt zu verlängern und sich dann im Land zu bewegen.

#### **10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung, Wertung, Kritik, Schwierigkeiten, Tipps für nachfolgende HfG-Studierende)**

Ich muss sagen, dass ich die Zeit sehr genossen habe. Man lernt sehr interessante und nette Menschen aus aller Welt kennen und knüpft sehr schnell engen Kontakt. China gibt wirklich sehr viel her und ist in vielerlei Hinsicht ein sehr interessantes Land, gerade weil alle Strukturen und Gebräuche sich doch so von unseren bekannten unterscheiden.

Man sollte dennoch nicht allzu naiv an die Reise herangehen und kritisch hinterfragen, was einem gerade gezeigt wird. Ich hatte teilweise während der Summer School ein eigenartiges Gefühl, weil die fachliche Seite so schwach ausgeschöpft wurde. Das ist eigentlich meine negativste Erfahrung. Ich hatte nicht das Gefühl, dass es um unseren Output ging, oder dass wir wirklich viel lernen. Es beschlich einen oft das Gefühl etwas instrumentalisiert zu werden (gerade durch die ständige Fotodokumentation aller Schritte), um zu zeigen, wie international die Universität agiert. Die gesamte Mentalität des 'Showoff' in sämtlichen Situationen war mir sehr fremd. Wenn es bei uns um ehrliches Design geht, dessen äußere Hülle sich aus den Inneren Werten und Funktionen ergibt, haben die Chinesen doch erstaunlich viele Produkte 'just for the beautiful'. Warum es eben sinnvoll ist einer Tasse einen Henkel zu geben, wurde nie hinterfragt oder bemerkt. Aber die Europäer machen das also wird das so gemacht. Ich hatte das weiteren größere Probleme das Visum zu verlängern, weil die Uni sich nach dem Ende der Summer School auch nicht irgendein Interesse für den Menschen dahinter hatte- sobald man keine Fotos mehr von der international-chinesischen Verpartnerung machen kann, ist man egal. Das fand ich schon schade, weil ich weiß, dass wir hier einfach einen anderen Umgang haben. Ich musste China verlassen, um mir in Hong Kong ein neues Visum zu besorgen.

Ich kann trotzdem jedem Studenten empfehlen an der Summer School teilzunehmen. Vielleicht haben die Verantwortlichen auch bemerkt, dass die Betreuung besser werden muss. Ansonsten habe ich für mich einfach viel gelernt, tolle Sachen ausprobiert und wirklich eine sehr gute Zeit mit großartigen Leuten verbracht. Wenn man in Deutschland lebt und es so normal ist Menschenrechte und Meinungsfreiheit zu haben, vergisst man, dass es an anderen Orten, die zwar hochtechnisiert daherkommen, immer noch weit entfernt ist. Man lernt zuletzt nicht nur das fremde Land besser kennen, sondern auch sich selbst.